

„Viele Menschen haben Ängste“

In „Die Welt steht still“ spielt **Natalia Wörner** eine Intensivmedizinerin in den ersten Monaten der Corona-Pandemie. Ein Sonntagsgespräch



Fotos: dpa, ZDF

So! Geimpft, genesen oder getestet, Frau Wörner?

Natalia Wörner: Alles drei.

So! Finden Sie es in Ordnung, dass Ihnen heutzutage jeder diese Frage stellen darf?

Wörner: Ja. Ich lebe nun mal in einem Beruf, der auf Solidarität und den Schutz der anderen angewiesen ist. Ich finde es total in Ordnung, diese Frage zu stellen und sie zu beantworten. Ich habe wenig Verständnis für Menschen, die auch auf den Schutz der Gemeinschaft angewiesen sind und ihren eigenen Beitrag dazu nicht leisten.

So! Die sich also nicht impfen lassen?

Wörner: Oder auch eine Frage nicht beantworten.

So! Ist Ihnen die Rolle der Intensivmedizinerin Dr. Caroline Mellau auf den Leib geschrieben worden?

Wörner: Ich war ja schon seit der Stunde Null dabei, als wir uns dazu entschlossen haben, diesen Film zu entwickeln. Er ist eine große Gemeinschaftsleistung, zu der auch ich beigetragen habe. Wir haben sehr früh die Köpfe zusammengesteckt und schon im März, April 2020 das Konzept für dieses Buch entwickelt.

So! Zu einer Zeit, zu der man noch gar nicht absehen konnte, wie die Pandemie verlaufen wird.

Wörner: Naja, die Tochter unserer wunderbaren Drehbuchautorin Dorothee Schön ist Intensivmedizinerin in Konstanz. So hat Dorothee schon früh jede Entwicklung aus dem medizinischen Blickwinkel mitbekommen. Und Laelia Rösler – eine sehr enge Freundin von mir, die Ärztin in Kiel ist – hat die Drehbuch-Entwicklung ebenfalls begleitet. Sie stand uns während des Drehs in diesem stillgelegten Krankenhaus die ganze Zeit als Fachberaterin zur Seite, hat uns jeden Schritt, jeden Griff, jedes Gerät, jedes Medikament erklärt und mit uns geübt. Das hat geholfen, dem Film und speziell meiner Figur eine enorme Glaubwürdigkeit und Praxisnähe zu vermitteln.

So! Sie schildern sehr realistisch die Überforderung von Krankenhäusern in den ersten vier Monaten der Pandemie.

Wörner: Richtig. Es mangelt an Schutzkleidung, an Geräten, an Personal, an allem, was es braucht, um diese Herausforderung bewältigen zu können.

So! Hat sich Ihr Blick auf den Beginn der Krise durch die Dreharbeiten verändert?

Wörner: Nein. Ich habe schon davor mit vielen Ärzten gesprochen und hatte dadurch die Möglichkeit, bestimmte Vorgänge zu bewerten und vor allem auch zu erleben. Das hat mir geholfen, in diesen schwierigen Zeiten mit der Situation vernünftig und respektvoll umzugehen und eine gewisse Akzeptanz dafür zu entwickeln. Wir haben im Team ständig über die Veränderungen der Lage diskutiert, das Buch weiterentwickelt und angepasst. Im Herbst 2020 stand das Grundgerüst des Drehbuchs. Der Film soll einen Spiegel bieten, in dem die Zuschauenden ihre eigenen Erfahrungen abgleichen können.



Der Film

Die Corona-Krise stellt das Leben der Konstanzer Intensivmedizinerin Dr. Caroline Mellau (Natalia Wörner) auf den Kopf. Von jetzt auf gleich ist sie rund um die Uhr im Einsatz. Gleichzeitig sitzt ihr Mann (Marcus Mittermeier) als Musiker von einem Tag auf den anderen ohne Einkommen zu Hause, die Kinder können nicht in die Schule gehen. Dr. Mellaus Einsatz für die Covid-19-Patienten hat fatale Folgen: Sie infiziert sich mit dem Virus.

„Die Welt steht still“ läuft am Montag, 15. November, um 20.15 Uhr im ZDF. Schon jetzt ist er in der ZDF-Mediathek zu sehen.

So!: Viele Aspekte der Krise sind in die Handlung gepackt: der Einkommensverlust Freischaffender, die Home-Schooling-Problematik, die Abriegelung der Grenzen, die Einsamkeit alter Menschen in den Seniorenheimen. Welcher Aspekt war Ihnen am wichtigsten?

Wörner: Man kann da kein Ranking machen. Man muss das aus der Komplexität der verschiedenen Realitätsebenen und Erlebniswelten heraus begreifen. Eines der größten Versäumnisse war sicherlich der Umgang mit der älteren Generation. Da haben sehr viele Menschen wirklich gelitten. Es war uns total wichtig, das zu erzählen.

So!: Ihre Filmfigur Dr. Caroline Mellau sagt: „Was uns allen am meisten fehlen wird? Nähe!“ In welchen Situationen haben Sie Nähe selbst am schmerzlichsten vermisst?

Wörner: Meine Mutter wurde achtzig in dieser Zeit. Und ich konnte sie nicht besuchen. Das hat mich wirklich mitgenommen. Es war total schmerzhaft, nicht zu ihr zu können. Wir wollen alle das Leben zurück, das wir als „normal“ bezeichnen. Und wir wissen alle, dass unser Leben auch in Zukunft von Corona zumindest beeinflusst werden wird. Deshalb müssen wir unsere schützenswerte gemeinsame Freiheit auch als Gemeinschaftsleistung begreifen. Es ist für mich nicht nachvollziehbar, warum Impfangebote nicht wahrgenommen werden. Aber: Es ist eine individuelle Entscheidung, und das soll es auch bleiben.

So!: 2020 wurde das medizinische Personal noch von den Balkonen herunter beklatscht. An der enormen Belastung hat sich wenig geändert. Enttäuscht Sie das?

Wörner: Die Stimme dieser Menschen ist nicht nachhaltig gehört worden. Ja, es wurde geklatscht und das war schön. Es gab Blumen. Aber das war's dann auch. Die Probleme sind



Unser Sonntagsstar

Natalia Wörner, geboren am 7. September 1967 in Stuttgart-Bad Cannstatt, wuchs in einem reinen Frauenhaushalt auf. Nach dem Abitur arbeitete sie als Model in Paris, Mailand, Wien und New York. 1987/88 studierte Wörner Schauspiel am Lee Strasbergs Actors Studio in New York und war danach in der dortigen Off-Off-Theater-Szene tätig. Die Rückkehr nach Deutschland folgte 1990. Ihren Durchbruch als Schauspielerin hatte sie 1994 mit dem Kinofilm „Die Sieger“ von Dominik Graf. Sie ist regelmäßig in Film und Fernsehen zu sehen und wurde mit vielen Preisen ausgezeichnet. Die Mutter eines Sohnes aus erster Ehe ist seit 2016 mit dem heutigen Bundesaußenminister Heiko Maas liiert.

deutlich geworden, aber Lösungen wurden nicht so umgesetzt, wie man es nach den gewonnenen Erkenntnissen und der Relevanz der Situation hätte vermuten können. Ich habe dafür wenig Verständnis.

So!: Ihr Nachbar im Film nimmt die neue Krankheit nicht so ernst. „Da haben die Medien wieder einen Aufreger“, sagt er. Wie reagieren Sie im richtigen Leben auf Menschen, die diese Meinung vertreten?

Wörner: Unser Film soll da zu Diskussionen anregen. Er wird sicher polarisieren. Das ist auch gut so. Viele Menschen haben Ängste. Das verstehe ich. Die Welt ist echt komplex. Und das macht auch Angst. Aber ich habe wenig Verständnis für diese undifferenzierte Diskussion, in der Halbwissen und Wissenschaftsfeindlichkeit zur Angst hinzukommen. Denn dann ist die Welt irgendwann auf einmal doch eine Scheibe. Diese Abspaltung von der Realität ist für mich kaum mehr nachvollziehbar. Der Umgang mit der Angst, die sich individuell in ganz unterschiedlichen Facetten äußert, ist eine sehr große Herausforderung. Das wird nicht weniger werden.

So!: Eine Frage aus dem Filmtext: „Was wird von Corona bleiben? Solidarität und Hilfsbereitschaft? Oder Angst und Wut?“

Wörner: Ich würde sagen: Alles. Und sehr unterschiedlich gewichtet. Wut und Angst ist da. Durchaus auch berechtigt. Wir müssen alle als Gemeinschaft die Dinge so diskutieren, dass wir auch Menschen, die durch Corona Zweifel und Ängste haben, zurückholen – und dass alle wieder zusammenfinden. Die Wunden, die Corona hinterlassen hat – seien sie seelischer Natur, physischer Natur oder auch lebenspraktischer Natur – müssen heilen. Das wünsche ich uns allen. Und das ist eine große Aufgabe unserer Zeit.

Interview: Andrea Herdegen

Na So! was ...



Na So! was! Aller guten Dinge sind – bei dieser Familie – drei. Rapper **Bushido** und seine Frau Anna-Maria Ferchichi sind am Donnerstag Eltern von Drillingen geworden. Die Neuigkeit gab es zeitnah zum Ereignis auf Instagram nachzulesen: „Heute war es endlich soweit. Um 12:33, 12:34 und 12:35 Uhr hat meine Frau unsere drei Töchter auf die Welt gebracht“, vermeldete Bushido. „Ich bin einfach überwältigt und fühle heute mehr denn je, dass die Familie das Wichtigste in unserem Leben ist.“ Mit den Drillingsmädchen sind die beiden jetzt Eltern von sieben gemeinsamen Kindern. 2013 kamen ihre Zwillingmädchen zur Welt, 2012 eine Tochter und 2015 ein Sohn.



Na So! was! Moderatorin, Model, Schauspielerin – **Sophia Thomalla** ist ein ziemlicher Tausendsassa im Showgeschäft. Nun aber hat die 32-Jährige einen neuen Beruf: Sie macht in Korn. „Während andere ihre eigene Bikini- oder Schmuckkollektion rausbringen, bringe ich meinen eigenen Korn heraus“, schrieb sie auf Instagram.

„Hardkorn“ heißt der Schnaps, der in einer schmucken tiefschwarzen Flasche vertrieben und von einer ziemlich sexy Sophia Thomalla beworben wird. „Gin und Vodka gibt's in 20000 Varianten, deswegen dachte ich mir, ich traue mich mal an den urdeutschen Brand und versuche ihn wieder salonfähig zu machen. Einfach kann ja jeder.“ Prösterchen!

Na So! was! Einer von Deutschlands bekanntesten Entertainern, **Mike Krüger**, will kurz vor seinem 70. Geburtstag raus aus dem Rampenlicht. „Ich gehe in Show-Rente“, kündigte der 69-Jährige im Interview mit der „Bild“-Zeitung an. „Das war alles eine prima Sache. Aber jetzt ist es auch mal Zeit, meiner Frau ein bisschen Zeit zurückzuzahlen.“ Doch so ganz endgültig klingt der Abschied noch nicht. „Wenn Supernase Thommy noch mal ‚Wetten, dass...?‘ macht und einen Baggerfahrer braucht, dann bringe ich meinen Song ‚Bodo mit dem Bagger‘, vorbei“, so Mike Krüger. Und eine neue Plattform hat er auch gefunden: Ein YouTube-Kanal ist in Planung.



Na So! was! Diese Frau hat wirklich ein goldenes Händchen für Auftritte und für Vermarktung! Der jüngste Clou ist aber selbst für die Verhältnisse von **Kim Kardashian** über alle Maßen beeindruckend. Ihr Label „Skims“, mit dem die 41-Jährige seit 2019 unter anderem Slips, BHs und Bodys vertreibt, kooperiert mit der Edelmarke Fendi. Als am Dienstag die neueste Kollektion gelauncht wurde, hatten sich mehr als 300 000 Fans der Marke auf die Wartliste setzen lassen – und sorgten in den ersten 60 Sekunden für einen Online-Umsatz im siebenstelligen Bereich. Falls Sie also noch ein hautenges Lederkleid brauchen und dafür auch ein bisschen tiefer in die Tasche greifen würden: Nur zu!